

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 23

Artikel: Aus dem Album eines Musikverlegers
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

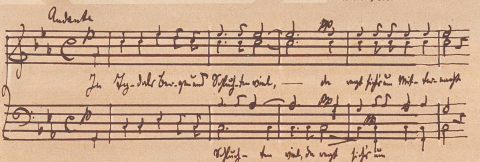
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Friedrich Hegar

(Dr. h. c.) 1841–1927. Der Zweizehntwanzigjährige wurde nach Zürich berufen, und hier führte ihn sein wachsendes Ansehen von Stufe zu Stufe. Er leitete die Konzerte des eben gegründeten Gemischten Chores Zürich und die Abonnementskonzerte und übernahm die Leitung der Musikschule. Mit Temperament setzte er sich für Brahms ein. Seine Kompositionen, wie «Rudolf von Werdenberg», «Schlafwandel», «Totenvolk», «Mutterprache», werden von großen und geschulten Männerchören auch in unseren Tagen mit Vorliebe gesungen.

Fritz Hegar (1841–1927), débuta à 22 ans dans la carrière musicale. Il dirigea les concerts du Chœur mixte de Zurich (fondé par lui) et les concerts d'abonnement. Il a laissé nombre de belles compositions dont «Rudolf von Werdenberg», «Schlafwandel», «Sommerhülle», «Totenvolk» — Le peuple des morts, «Mutterprache», «Langue maternelle», etc.



Totenvolk. Friedrich Hegar.



Hans Huber

(Dr. h. c.) 1852–1921. Sein kompositorisches und pianistisches Talent führte ihn von Erfolg zu Erfolg. Wir besitzen von ihm Kantaten, Sinfonien, Klavier- und Liedkompositionen. Sein Chor «Wandel im Licht» wird heute noch sehr viel gesungen, und seine «Schweizerhymnen» ist in Männerchorkreisen sehr geschätzt.

Hans Huber (1852–1921), remarquable pianiste et compositeur, a laissé plusieurs cantates, symphonies, des œuvres pour piano et chant. Son «Schweizerhymne» — «Hymne suisse» — est l'un des morceaux préférés des chœurs d'hommes.



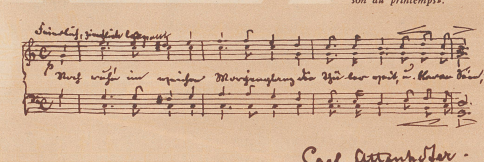
Hymne suisse. Hans Huber.



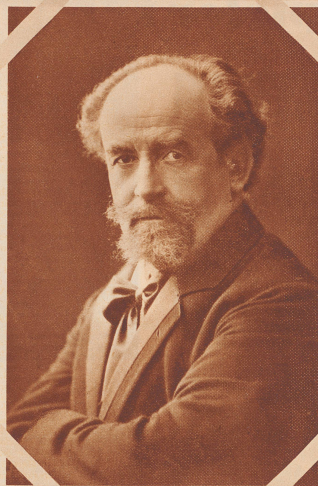
Carl Attenhofer

(Dr. h. c.) 1837–1914. Sein Wirken war von großer und entscheidender Bedeutung für das zürcherische Gesangsleben. Als Dirigent des Männerchores Zürich und als ungewöhnlich fruchtbarer Komponist wurde er zu einer der führenden Erscheinungen unter den schweizerischen Liedkomponisten. Das Militär singt heute noch seine Vertonung «Ein gar so eigen Frühlinglied», und die Lieder «Kothaarig ist mein Schätzlein», «Das weisse Kreuz im roten Feld», «Mein Schweizerland, wach auf» und «Gott schütze die Reben» sind zum Dauerbesitz unserer Sängergewalt geworden.

Carl Attenhofer (1837 à 1914), dirigea le Chœur d'hommes de Zurich et fut un compositeur de grande classe. Les soldats chantent souvent son «Ein gar so eigen Frühlinglied», et les «Chansons du printemps».



Ein gar so eigen Frühlinglied. Carl Attenhofer.



Gottfried Angerer

(1851–1909) kam 1887 als Dirigent der «Harmonie Zürich» in die Schweiz. Auch als Komponist war er hochgeschätzt. Von seinen Männerchorliedern hört man heute noch oft «Mein Lied». Die volkstümlichsten seiner Kompositionen aber ist wohl der Knabenchor «Chumm Bueb und lueg d's Ländli al».

Gottfried Angerer (1851 à 1909), fut en 1887 nommé chef d'orchestre de l'«Harmonie Zurich». Il fut également un remarquable compositeur dont les œuvres: «Mein Lied», «Mon chant» et «Chumm Bueb und lueg d's Ländli al» — «Vins gamins et regarde ton pays», sont encore très appréciées des chœurs.



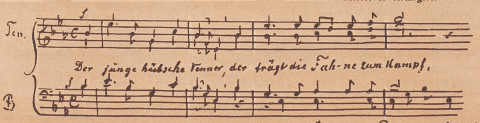
Mein Lied. Gottfried Angerer.



Christoph Schnyder

(1826–1909). An manchem eidgenössischen Sängerkreis sah man ihn als Kampfrichter. Luzern war die Stadt seines Wirkens, doch drang er mit seinen Kompositionen weit in die schweizerischen und deutschen Lande hinaus, und viele einheimische und ausländische Männerchöre machten ihn zum Ehrenmitglied. Am häufigsten wird heute noch von ihm sein «Gebet für das Vaterland» und sein «Alpenges» gesungen.

Christoph Schnyder (1826 à 1909), fut à diverses reprises juge et arbitre dans les fêtes fédérales de chant. Ses œuvres dont «Gebet für das Vaterland» — «Prière patriotique» — sont célébrées en Suisse comme en Allemagne. Il fut membre d'honneur de plusieurs chœurs suisses et étrangers.



Gebet für das Vaterland. Chr. Schnyder.

Aus dem Album eines Musikverlegers

In Direktionszimmer des Musikhauses Hug & Co. in Zürich liegt ein schweres, ledergebundenes Album, gestiftet im Jahre 1907 auf den hundertsten Geburtstag der Firma von den dankbaren Komponisten, deren Werke vom Musikverlag Hug unter die Musikfreunde gebracht wurden und darum von ungezählten Gesangs- und Musikvereinen des In- und Auslandes, von Vokal- und Instrumentalkollegen, von kleinen und großen Bühnen, von Stimpfern und Könnern, kurz von einem Gewalthaufen tonbessener Menschen gespielt und aufgeführt werden konnten. Wenn wir in diesem Album blättern, dann sehen uns Köpfe daraus an, denen die Zugehörigkeit zur Kunst, das «gewisse Etwas» und der «göttliche Funke» von der Stirne abzulesen sind. In unserer Auswahl hielten wir uns an die Bilder von Musikern, die nicht mehr unter uns weilen. Wir wollten die Veröffentlichung schon im vergangenen Herbst vornehmen, als der Seniorchef des großen Musikhauses, Herr Adolf Hug, siebzig Jahre alt wurde, doch der Jubilar verbat sich damals eine solche Ehrung. Es ist kein Wunder, wenn ein Musikverleger, der die Zeit mitreißt, das es noch zum guten Ton gehörte, daß jeder «Kulturmann» bei sich daheim durch Pflege der Hausmusik gute Töne zu machen versuchte, heute nicht sonderlich zum Jubilieren aufgeleitet ist. Das Unbehagen über den Wandel der Zeit möge ihm aber durch die Tatsache verschleudert werden, daß sich eines nicht gewandelt hat: der Dank der heute immer noch zahlreichen Musikfreunde, die sein mit Treue und Fleiß, Hingabe und Mut mit einer den Forderungen des Tages sich umsichtig anpassenden Sachkenntnis aufgebautes Lebenswerk zu überblicken und zu schätzen wissen.

Pages d'un album

Quelques photographies de compositeurs suisses tirées de l'album offert en 1907 par de très nombreux musiciens à leur éditeur M. Adolf Hug, de Zurich.

Adolf Hug in seiner Instrumentensammlung. Links Eugen Tenucci, Instrumentenmacher, der in der Firma Hug neben seiner sonstigen Arbeit auch eine Sammlung kostbarer Geigen verwaltet. M. Adolf Hug en contemplation devant un antique clavecin. A gauche, le luthier Eugen Tenucci qui réunit pour la maison Hug une collection de précieux violons anciens.

Photo Eugenbühl



Franz Curti

(1864–1898). Sohn des Hofopernsängers Anton Curti aus Rapperswil und Schüler Attenhofers. Er studierte Medizin und ließ sich später in Dresden als Zahnarzt nieder. Neben seiner Praxis komponierte er eine Fülle von Liedern (das Lied «Hoch empor...» wird heute noch von Männerchören gesungen) und einige Opern, von denen «Das Rösli vom Sänstis» einstens auch in Zürich aufgeführt wurde.

Franz Curti (1864–1898), fils du célèbre chanteur d'opéra Anton Curti, de Rapperswil, fut un élève d'Attenhofer. Il studia l'économie dentaire et s'installa comme dentiste à Dreide. Ses occupations professionnelles ne l'empêchèrent point de composer. Il a laissé nombre de chansons et quelques opéras dont l'un «Das Rösli vom Sänstis» — «La petite rose du Sänstis», fut joué à Zurich.

